

Wenn

Dienst nach Vorschrift ins Nichts führt

Neulich gab es Ärger wegen eines Osterhasen aus Schokolade. Er war sehr groß und sollte, so berichten zuverlässige Netz-Medien, von Bonner Freunden des Einsatzgruppenversorgers „Bonn“ der Besatzung des Einsatzgruppenversorgers „Bonn“ geschenkt werden. Das Paket kam an, ging dann aber retour, weil die Bundeswehr nicht einfach so Geschenke annehmen darf. Dabei brach der Osterhase entzwei – als solle er ein Symbol dafür sein, wie kaputt die Regelungswelt unserer Vorschriften-Bundeswehr heute ist.

Ein Soldatenvertreter hatte mir zuvor schon von einem anderen Geschenk für eine andere Besatzung, diesmal die des Einsatzgruppenversorgers „Berlin“ erzählt. Die Fußballbundesliga-Mannschaft von Hertha BSC wollte den Soldaten auf dem Berliner Patenschiff eine Freude machen mit ein paar Trikots für die Besatzung und Freikarten für das nächste Hertha-Spiel. Nette Geste? Von wegen: Bestechungsgefahr! Und Ungleichbehandlung! Die 15 Freikarten wären, wenn schon, dann allen 180.000 Bundeswehrsoldaten in einem transparenten Verfahren zugänglich zu machen! Irgendwie haben die Besatzung und Hertha dann eine Truppenlösung gefunden, die man den Kontrolleuren als rechtlich korrekt verkaufen konnte, und kamen zueinander.

Aber ist es nicht krass, welche „Probleme“ hier gesucht, gefunden und gelöst werden – als gäbe es keine echten Probleme? Keine Organisation kann funktionieren, wenn alle ihre Glieder nichts anderes tun, als nur die geschriebenen Regeln buchstabengetreu zu befolgen. Dienst nach Vorschrift führt zum Kollaps! Auch beim Militär.

Jede Organisation braucht eine formale Regelungsstruktur *und* genauso auch ein lebendiges informelles Zusammenwirken, kollegial, kameradschaftlich, manchmal ein kleines Stück neben der hundertprozentigen Korrektheit, aus Erfahrung klug. Der bundeswehrkundige Soziologe Stefan Kühl, der heute an der Universität Bielefeld lehrt, schreibt in einem Aufsatz für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (4.9.2017) von „brauchbaren Illegalitäten“ in der Armee.

Welcher Soldat wüsste nicht, wie nützlich etwa eine kleine informelle „Reserve“ von diesem und jenem sein kann – für den nächsten Ausbildungstag, für die große Übung, für die kleine Reparatur der immergleichen Schwachstellen am zentralen Gerät? Machen sich hier Menschen formal angreifbar, gar strafbar – oder finden sie nicht vielmehr gangbare Wege, das Funktionieren der Organisation zu sichern, auch wenn der Dienstweg mal wieder ins Nichts führt?

Ich finde, die Controller und *Compliance*-Verantwortlichen, die Ermittler in Korruptionssachen und die Hüter der Vorschriften und des Geldes sollten diese Dualität des Lebens, die formale und die informelle Seite einer menschengemachten Organisation erkennen und anerkennen – und sich dann um *die* Dinge kümmern, die wirklich ein Problem sind, selbst dann, wenn alle selbstgemachten Regeln eingehalten worden sein sollten: wie – um hier bei den maritimen Beispielen zu bleiben – die Reparatur unseres Segelschiffs „Gorch Fock“, die für 10 Millionen Euro in die Werft ging und deren Wiederherstellung jetzt 135 Millionen Euro kosten soll. Falls hier jeder Beteiligte auf Seiten von Bundeswehr und Industrie alles richtig gemacht haben sollte, welche Regeln müssten dann trotzdem mal überprüft werden?

Dr. Hans-Peter Bartels

Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages

